

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 3

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Canonica, Lucia / Reichel, Mathis / Hänggi, Hans Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Sreichinstrumente

Johann Christian Bach: Sonaten op. 15 Nr. 3 + 4 für Klavier und Violine, Heinrichshofen N 2127, Fr. 18.-

Der jüngste Bachsohn widmete die Sammlung op. XV der Tochter seines treuen Freundes und Gönners Earl of Abingdon. Die beiden zwölftaktigen Sonaten Nr. 3 + 4 setzen für das Tasteninstrument sowie für die Violine mittlere Fähigkeiten voraus. Der Umfang der Violinstimme ist bescheiden; in einem einzigen Takt geht es auf das c⁷. Sie ist vor allem begleitet, tritt thematisch kaum in Erscheinung und kommt somit auch nie richtig in Schwung. Auffällig sind vor allem in der Sonata III die vielen Pausen (bis zu sechzehn Takte). In erster Linie kommt das Klavier zur Geltung, die rechte Hand ist meistens höher gesetzt als die Violinstimme.

Für Tasteninstrumentalisten sind diese Sonaten durchaus denkbar, aus geistlicher Sicht sind sie eher mager.

Niels Wilhelm Gade: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2, d-Moll, hrsg. von Susanne Hoy-Draheim, Breitkopf & Härtel EB 8457, DM 23.-

Im ausgezeichneten Vorwort von Susanne Hoy-Draheim erfahren wir viel Wissenswertes über den dänischen Komponisten Niels Wilhelm Gade (1817-1890). Ich fasse zusammen, was die vorliegende Sonate op. 21 betrifft. Gade hat in den Jahren 1842, 49 und 85 die folgenden drei Violinsonaten geschrieben: op. 6, 21 und 59. Während er op. 6 Clara Schumann widmete, die das Stück mehrmals im privaten Kreis spielte, ist die zweite Violinsonate, op. 21, seinem um neun Jahre älteren Freund und Mentor Robert Schumann zugeeignet. Joseph Joachim half bei der Revision des Violinparts, von ihm sind vermutlich auch die Fingersätze, die sich in der Erstausgabe finden.

Gade griff in seinem op. 21 die Violinsonaten Mozarts und vor allem Beethovens (Kreutzer-Sonate op. 47) als Modelle auf und entwickelte sie in origineller Weise weiter. Violine und Klavier konzertieren partnerschaftlich und gleichberechtigt. Hervorzuheben sind die gleichlautenden, mottoartigen reziitativen Einleitungen zum ersten Satz und zum abschliessenden Rondo-Finale sowie die damals noch höchst ungewöhnliche Verschränkung von langsamem Satz (Larghetto) und Scherzo (Allegro vivace) zu einem Satz.

Schon zu Gades Lebzeiten genoss diese Sonate Beliebtheit und weite Verbreitung, so dass von ihr – wohl mit Einwilligung des Komponisten – Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen von August Horn (1865), für Violoncello und Klavier von Robert Wittmann (1866), für Flöte und Klavier von Karl Müller (1886) und für Viola und Klavier von Heinrich Dessauer (1895) ebenfalls bei Breitkopf und Härtel erschienen.

Lucia Canonica

Gitarre

Half Krug: Gino Gitarrino, Eine musikalische Erzählung, Edition Helbling 4322, Fr. 20.70

Die ganz Kleinen im Kindergartenalter und etwas darüber finden hier eine sehr ansprechende Ausgabe: Die Geschichte von Gino und seiner Gitarre, die Konflikte mit seinen Geschwistern, die Erlebnisse bei den Zigeunern und zum Schluss das grosse Fest. Wasserfarben-Illustrationen begleiten den Text auf der einen Seite; gegenüber stehen die Stücke. Die zehn Eigenkompositionen sind optisch grosszügig und musikalisch einfach gehalten. Alle stehen in a-Moll, bewegen sich in einfachen Rhythmen in der ersten Lage, mit leeren Bässen und mit Akkordsymbolen versehen (stufenweise verstehe ich die Melodie eher in der Paralleltonart).

Für Anfänger noch etwas schwer zu spielen – Synkopen, Versetzungszeichen etc. verlangen doch etwas Erfahrung.

Reinhard Kaisers: Sonnenbank-Suite, 5 Stücke für 3 Gitarren oder Gitarrenchor, Heinrichshofen N 2180 (Spiel-partitur), Fr. 9.-

Fünf Stücke in schöner Aufmachung für drei Gitarren oder Gitarrenchor: guter Druck, ansprechende Präsentation, Fingersätze, Taktangaben, Zeitsmass – alles ist vorhanden. Mit Recht beschreibt Kaisers den Schwierigkeitsgrad mit «leicht bis mittelschwer». Die Stücke sind einstimmig wie auch akkordisch gesetzt. Die Unterstimme behält ihre Bassfunktion, sie beiden oberen übernehmen abwechslungsweise spielerisch die Hauptstimme. Die Fingerbewegungen sind hauptsächlich in der ersten Lage, stellenweise springen sie bis zur siebenten hinauf. Mit diesen Stücken zeigt sich Kaisers nicht als Komponist der Avantgarde, sondern eher in einem Gemisch von Pop-Jazz-Unterhaltung.

Als Seitensprung durchaus zu empfehlen.

Mathis Reichel

Orgel

Johann Seb. Bach: 371 vierstimmige Choräle für ein Tasteninstrument (Orgel, Klavier, Cembalo), Breitkopf & Härtel EB 8610, Fr. 28.-

1765, also fünfzehn Jahre nach dem Tode des Thomas-kantors, erschien bei dem Leipziger Verleger Wilhelm Birstiel erstmals eine Sammlung von 200 Bachschen Chorälen, die 1784-87 durch die berufene Hand seines Sohnes Carl Philipp Emanuel und Johann Philipp Kirnberger auf 371 Choralsätze in vier Teilen erweitert wurde. Letztere Ausgabe verlegte Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf in Leipzig. Sie gilt heute noch als Hauptquelle Bachscher Choralsätze überhaupt.

Die Choräle stammen in ihrer überwiegenden Zahl aus Kantaten, Passionen, Motetten und Oratorien, einige Vorlagen gehen aber auch auf Trauungen, Beerdigungen, Gedächtnisstiftungen und das Kurrendesingen zurück.

Bereits Carl Philipp Emanuel Bach betrachtete seine Sammlung nicht als Chorgesangbuch, obwohl ihr Titel sie als «Choralgesänge» bezeichnet, sondern verstand sie als lehrreiche Sammlung Bachscher Satzkunst, wobei in er-

ster Linie an die Wiedergabe auf einem Tasteninstrument gedacht war. Unsere bisher käuflichen Ausgaben etwa aus dem Peters- oder Breitkopfverlag (Smend, Richter) stellen nun aber oftmals erhöhte Anforderungen an Musikliebhaber und Laienorganisten, erfordern sie doch Kenntnisse im Partiturspiel, im Aussetzen eines bezifferten Basses oder im Abspielen alter Notenschlüssel.

Mit dem Neudruck hat der Breitkopfverlag nicht nur eine inhaltlich revidierte, neu gestochene und in vergrössertem Format erscheinende Auflage herausgegeben. Sie ist auch optisch einheitlich, durchwegs in zwei Systemen (Violin- und Bassschlüssel) vierstimmig gedruckt. Jeder Choral ist mit der BWV-Nummer versehen und angenehm lesbar. Ein Inhaltsverzeichnis ist vorhanden, jedoch fehlen sämtliche Texte (bei der Bachschen Wortausdeutung ein gravierender Mangel!) und Quellennachweise. Die neue Breitkopfausgabe will sowohl der Praxis des Klavier- und Orgelunterrichtes und der kunstvolleren Begleitung des Gemeindegesanges dienen, im Zusammenhang mit der konzertanten Wiedergabe Bachscher Choralbearbeitungen gesehen werden (vgl. etwa die Ausgabe des «Orgelbüchleins» im Bärenreiterverlag, BA 145, mit den tonartlich übereinstimmenden, beige-druckten Chorälen, die der ausübende Organist bei der Bearbeitung gerne vor- oder hintanstellt) als auch Quelle satztechnischer Studien sein.

Hans Beat Hänggi

Blockflöte

Moritz Landgraf v. Hessen: 4 Fugae a 4 für vier Blockflöten (S/A/T/B) oder andere Melodie-Instrumente, hrsg. von Manfred Haras, Reihe Fontana di Musica, pan 819, Fr. 16.-

Das vorliegende Heft bildet eine willkommene Ergänzung zum Pan-Heft 802. Während wir dort Tanzmusik finden, werden wir hier mit dem polyphonen Stil des Landgrafen von Hessen bekannt, der 1572 bis 1632 in Kassel lebte und wirkte. Ein Anliegen von ihm war seine Hofkapelle, die vor allem repräsentativen Zwecken diente. Er bemühte sich immer wieder um ausländische Musiker.

In den Fugae ist italienischer Einfluss hörbar. Während die ersten zwei Fugen gesangliche, madrigalartige Themen aufweisen, erinnern Fuge 3 und 4 an die italienische Instrumentalcanzone. Bei einigen Stellen denkt man an die Mehrchörigkeit Venedigs.

Die Fugen, die nicht für bestimmte Instrumente geschrieben sind, klingen gut im Blockflötenquartett. Der Kompositionstil des Landgrafen ist eher einfach – durch ihren Klang und auch durch ihre Länge bekommen die Kompositionen einen eigenen Reiz. Die Fugen sind gut als Übungsmauterial zu gebrauchen; sie sind viel leichter durchschaubar und durchhörbar als vergleichsweise Frescobaldi-Canzonen. Polyphoner, vierstimmiger Stil kann hier anhand gut klingender Literatur kennengelernt werden. Das neben der Partitur nur je zwei Stimmen, nämlich erste und zweite, dritte und vierte vorhanden sind, scheint mir gerade bei diesem strengen vierstimmigen Stil nicht sinnvoll.

Johann Melchior Moller: Concerto I F-Dur für 4 Altblockflöten und B.c., Hrsg. Grete Zahn, Heinrichshofen N 2197 (Partitur mit Stimmen), Fr. 16.-

Das vorliegende Concerto des meist in Karlsruhe wirkenden Komponisten J.M. Moller (1696-1765) kann bei weitem nicht als Original-Literatur für Blockflöte bezeichnet werden. Der erste Satz war für zwei Terzflöten und zwei Traversflöten gedacht, was in einem chorischen Wechsel zum Ausdruck kommt. Die ersten sieben Takte fehlen und mussten ergänzt werden, ein Eingangssatz gar muss ganz als verschollen gelten; der letzte Satz für vier Traversflöten war von D-Dur nach F-Dur zu transponieren, um ihn für Altblockflöten spielbar werden zu lassen. Das Ganze scheint mir ein Kompromiss zu sein, um wenig hochstehende Literatur den Blockflötisten zugänglich zu machen. Das Concerto – schon sehr im galanten Stil gehalten – war wohl damals wie heute Gebrauchsliteratur. Allerdings ist durch die Bearbeitung von Grete Zahn ein reizvoll klingendes Stück entstanden.

Für fortgeschrittene Schüler an einer Musikschule ist das Concerto durchaus denkbar. Der Charakter der Komposition ist heiter – nur durch das f-Moll-Trio des Menuetts kurz unterbrochen. Schade, dass der unbezifferte Bass nicht durch die Herausgeberin beziffert worden ist.

Addi Eggebrecht (Hrsg.): Der Kreisel, 40 Kanons für 2-4 Altblockflöten oder andere Instrumente, Heinrichshofen N 2215, Fr. 12.-

Dass aus einer Melodie plötzlich ein mehrstimmiger Satz werden kann, fasziniert die Kinder. Oder sind es die bekannten Lieder, die gerne gespielt werden? Im Heft «Der Kreisel» finden wir die bekannten Kanons von «Bruder Jakob» über «Wachet auf» bis zu «Viva la musica» – vierzig an der Zahl. Man entdeckt auch einige unbekannte, darunter zwei von Schubert. Die Kanons sind in eine gute Lage gebracht worden. Nach jedem Lied erscheint der Anfang desselben in anderen Tonarten als Anregung, das Transponieren zu üben. Die Kanons sind nach Schwierigkeitsgrad geordnet. Kindgemässe Illustrationen von Jutta Lamprecht verschönern das Heft. Sicher eine gut brauchbare Zusammenstellung bekannten Materials.

Die Mozart-Kanons, eingerichtet für Alt-Blockflöten (mit unterlegtem Text) von Hugo Baumann, Bosworth BoE 4046, Fr. 12.-

Auch die Sammlung der Mozart-Kanons, eingerichtet für Altblockflöte von Hugo Baumann, ist für den Musikunterricht gut brauchbar. Allerdings darf man diese grösstenteils aus der Hand des reifen Mozart stammenden Kanons nicht unterschätzen. Sowohl im Text als auch in der Melodieführung richten sie sich eher an ältere, fortgeschrittene Schüler.

Anton Stadler: Variationen über «O mein lieber Augustin» und «Wann i in der Früh aufsteht» (1812), Heinrichshofen N 2198, Fr. 6.-

Anton Stadler lebte von 1733 bis 1812 als Klarinetist in Wien. Mozart soll für ihn das Klarinettenkonzert und das Klarinettenquintett komponiert haben.

Die vorliegenden Variationen über damals bekannte und beliebte Volkslieder schrieb Stadler für Czakan oder für eine Blockflöte. Ein Czakan war eine in einem Spazierstock eingebaute Flöte in As (gut passend zu den Land-

«Mein Musikinstrument»

Neu

Mein Musikinstrument
Das Klavier

Die Familie der Tasteninstrumente



Colin Gillet
Mein Musikinstrument – Das Klavier

Das Klavier – die Familie der Tasteninstrumente ist der dritte Band in der Reihe «Mein Musikinstrument». Auch er richtet sich an den jugendlichen Leser ab 10 Jahren, der vor der Entscheidung steht, selbst ein Instrument zu lernen, der gerne Klavier hört und mehr darüber wissen möchte.

48 Seiten, über 80 vierfarbige und schwarzweisse Illustrationen, Fr. 22.80

In der gleichen Reihe bereits erschienen:

Françoise Boudigues Gaussin
Mein Musikinstrument – Die Flöte
48 Seiten, Fr. 22.80

Anne-Marie Caillard
Mein Musikinstrument – Die Violine
48 Seiten, Fr. 22.80

Mein Musikinstrument
Die Flöte

Geige • Bratsche • Cello • Kontrabaß

Mein Musikinstrument
Die Violine

Geige • Bratsche • Cello • Kontrabaß



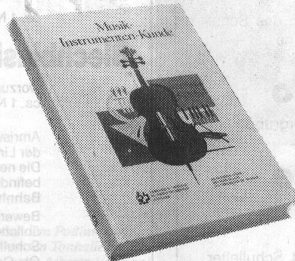
aare Aare Verlag Werkhofstrasse 23 4502 Solothurn

Neuerscheinung

Musik-Instrumenten-Kunde

Ein Weg durch die Musik

Obligatorisches Lehrmittel für die Berufsschule
Von Edmund Schönenberger und mit einem Vorwort von
Prof. Dr. H. Rauhe und von Hansruedi Willisegger



Zielpublikum	Dieses neue Lehrmittel behandelt in kurzer Form alle wichtigen Themen um die Musik in einem tieferen Sinne zu verstehen. Es richtet sich nicht nur an Musikstudenten, sondern an alle Menschen, die Musik lieben und zu verstehen suchen.
Ausstattung	Grossformat 210 x 297 mm, Pappband mit mehrfach bedrucktem kunststoffbeschichtetem Deckenüberzug.
Band 1	432 Seiten mit über 700 Abbildungen und Zeichnungen. Inhalt: Geschichte im Überblick / Entwicklung der Notenschrift / Grundlagen der Musiktheorie / Holz im Instrumentenbau / Akustikgrundlagen / Wer kann wann ein Instrument spielen / Instrumentenkunde (Schlaginstrumente, Saiteninstrumente, Blasinstrumente, Zungeninstrumente und Tasteninstrumente) / Alphabetisches Fachwortverzeichnis in Deutsch, Französisch und Italienisch.
Band 2	Erscheinungstermin Herbst 1991, zirka 200 Seiten. Inhalt: Einführung in die Musikelektronik mit den Kapiteln Kabel, Steckverbindungen, Mikrofon, Tonabnehmer, Lautsprecher, PA-Anlagen, Synthesizer, MIDI, Sequenzer, Computer und Musik, Effektegeräte, Recording, Mixer usw. Instrumentenkunde im Rätsel als Repetition mit mehr als 700 Fragen. Gebräuchliche Instrumenten- und Klangbezeichnungen mit deren Abkürzungen. Fachwortverzeichnis (Fremdwörter) / Prüfungsfragen.

Bestellschein

Ich/Wir bestellen fest auf Rechnung (ohne Rückgaberecht) bei meiner/unserer Buchhandlung

oder beim Verband Schweizerischer Musikinstrumentenhändler, Zeughausgasse 9, CH-6301 Zug

Ex. 1. Band, Musik-Instrumenten-Kunde, Ein Weg durch die Musik,
von Edmund Schönenberger
zum Preis von Fr. 145.-

Ex. 2. Band, Musik-Instrumenten-Kunde, Ein Weg durch die Musik,
von Edmund Schönenberger
zum Subskriptionspreis bis Ende August 1991 von Fr. 75.- statt Fr. 85.-

lern). Notiert wurde aber in C – und dies ermöglicht eine Wiedergabe auf unserer Sopranblockflöte. Die Variationen, mehr Volks- als Kunstmusik, sind technisch anspruchsvoll und könnten eine Abwechslung zu Etüden sein. Für eine Aufführung wäre eine einfach gehaltene Gitarrenbegleitung denkbar.

Elisabeth Schöninger

Michel Lambert: Pièce en trio, 24 Stücke für 2 Blockflöten (2 Violinen) und B.c., *Heinrichshofen* N 2157 (Heft 1), N 2158 (Heft 2), je Fr. 22.–

Französische instrumentale Kammermusik aus dem 17. Jh. war damals wie heute begehrte Mangelware, geniesst also Seltenheitswert. Dieser Raritätsstimmung kann leicht dazu verführen, auch weniger gelungene Kompositionen zur Wiederbelebung in teuren Ausgaben zu verhehlen: oft ein echtes Aergernis. Nicht nur Rogers in Amsterdam war ein geschäftstüchtiger Verleger!

Bei den vorliegenden zwei Bänden handelt es sich um eine exklusive, echte und erstklassige Neuedition. Exklusiv: Die musikalisch reizvollen Ritournelles sind instrumentale Vor- und Zwischenspiele aus einer grossen Sammlung von Aires für Singstimmen und Begleitung, Erstausgabe 1689. Sie stehen thematisch in enger Beziehung zu den Vokalsätzen mit entsprechenden Titeln, obwohl sie formal zum Teil typischen Suitencharakter aufweisen. Es sind interessante Kleinode mit dem thematisch-harmonischen Reichtum des 17. Jh., der einige Praxis in diesem Stil voraussetzt, da noch nichts von der pastoralen Einfachheit des späten Barock spürbar ist.

Lambert war einer der bedeutendsten Komponisten, Musiker, Sänger und Lehrer seiner Zeit; der Schwiegervater des berühmten Lully. Der bekannte Kritiker LeClerc de la Viéville nannte ihn den grössten Meister über Jahrhunderte hinweg.

Echt: Die Pièces en trio beruhen auf der um 1700 veröffentlichten Zweiausgabe des marktflüchtigen Verlegers Rogers. Die Stimmen sind sozusagen naturbelassen für Violinen, Flöten oder Oboen, also weder speziell für Blockflöten transponiert noch sonstwie bearbeitet. Dies ist wohl äusserst sympathisch, rechtfertigt jedoch nicht, die Blockflöten im Titel an die ehrenvolle erste Stelle zu setzen, selbst wenn der Tonumfang der meisten Werke «passt». Ein Scherz oder allgemein gebräuchlicher Kommerz? Den armen Blockflötisten wird wieder einmal der Braten unter der Nase durchgezogen.

Erstklassig ist nicht nur der Notentext, sondern auch das beispielhafte Vorwort; im Heft 1 in Deutsch und Französisch, im Heft 2 in Englisch. Lambert gibt aufschlussreiche Angaben zum historischen Umfeld der Kompositionen, aufführungspraktische Hinweise und eine bemerkenswerte Bibliographie, die zum Lesen und Studieren anregt.

Für uneingeweihte Spieler dürften die verborgenen Schätze dieser höfischen Musik (*Air de cour*) nicht leicht zugänglich sein. Es wäre schön, wenn bei der Ausführung eines solchen Gourmet-Menüs nicht nur die Reihenfolge der einzelnen Stücke, sondern auch die Instrumentierung in Oberstimmen und Continuogruppen den musikalischen Affekt und Effekt unterstützen würden: Das Ohr wird des angenehmsten Klangs bald überdrüssig. Und

für eine besonders süsse Nummer dann z.B. zwei Alt- und eine Bassblockflöte mit Lautenbegleitung; voilà «Ma bergère» comme dessert!

Claudio Monteverdi: Drei Madrigale für Blockflötenquintett (SSATB), Hrsg. Martin Nitz, *Heinrichshofen* N 2186 (Partitur), Fr. 12.–, N 2187 (5 Stimmen), je Fr. 2.50

Sehr ausdrucksstarke Vokalensemblemusik auf Blockflöten auszuführen ist zwar möglich, doch nicht ganz einfach, auch wenn die Noten nicht eben schwierig zu lesen und zu spielen sind. Die in dieser Ausgabe nicht durchgezogenen Taktstriche tragen wesentlich zur besseren Uberschaubarkeit der musikalischen Zusammenhänge bei, ganz im Gegensatz zur weniger erfreulichen Edition der englischen Madrigale eines anderen Herausgebers im selben Verlag.

Beim ersten Madrigal dieses Heftes wird ein Schülerensemble mit den von Nitz als Hilfeleistung gesetzten Zäsuren über die Runden kommen, ausgenommen die rhythmisch vertrackte Tenorpassage Takt 46. Bei den beiden anderen Stücken erahne ich aus dem Notenbild die Affekte, doch ohne Text bleibe ich letztlich im dunkeln. Warum nur fehlt er? Bitte: in der Originalsprache unterlegt und nicht in deutscher Übersetzung wie in einer alten Ausgabe der dreistimmigen Canzonetten Monteverdis bei UE. Erwartet Nitz im sehr kargen Nachwort, dass man anhand der Seitenzahlen zur Gesamtausgabe dort nachschaue und fotokopiere? Dies muss man so oder so, da ein gefahrloses Umblättern beim Partiturspiel kaum möglich ist.

Elisabeth Richter

Lotterstätter-Schneider

NOTENRÄTSEL

jetzt auch!
für Gitarreanfänger

Die Notenrätsel mit DOBI wollen Schüler und Lehrer beim Erarbeiten der Grundelemente des Musizierens und Notenlesens helfen: der Schüler kann Neugelertes wiederholen und manches besser verstehen; der Lehrer muß keine schriftlichen Aufgaben in der ohnehin immer zu kurzen Gitarrestunde notieren. Einige Rätsel und die Zeichnungen von Martina Schneider lockern den Lernstoff auf.

Best.-Nr. 05 900 DM 12,50



Doblinger
Wien - München

Für weitere Informationen: INFO-Doblinger, Postfach 882, A-1011 Wien

Zu verkaufen

Frack-Anzug

Beste Qualität,
wenig getragen.
Normale Statur,
Grösse 1,78 m.
Nähere Auskunft erteilt
Tel. 093/31 41 84

Zu verkaufen

Cembalo Sperrhake

zweimanualig, 8+8+4
mit Lautenzug.

Preis auf Anfrage.
Telefon 031/58 07 37,
abends nach 19.30 Uhr.

Jazz-Rock Arrangement

Als Korrespondenz-Kurs im Heimstudium

Wir bieten:
-Lernen der Jazzharmonielehre
-Arrangieren für Rhythmusgruppe
-Arrangieren für 2 bis 15 Bläser

Dozenten und Lehrer:

Berklee College of Music

(Ideale Vorbereitung für Studium in Boston)
Der Kurs beinhaltet 30 Lektionen mit Aufgaben,
die im Heimstudium gelöst und anschließend
zur Korrektur zurückgeschickt wird.

Schluss - Arbeit: Big Band Arrangement.

In Deutsch oder Englisch Fragen sind zu richten an:

Shanti Music Productions Inc.,

Glaserweg 24, 5012 Schönenwerd - Schweiz

Fax: 064 416561/Tel: 064 416560

Boogie combination

30 Boogie-Woogies für Klavier

Der Weg zur Boogie-Improvisation

Motive zum Kombinieren

Typische Bassfiguren

Zusätzliche Begleitungen
für vierhändiges Spiel

Idee und Komposition

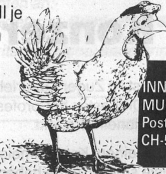
Marcel Schweizer

Band I & II je

42 Seiten

Fr. 27.–

Erhältlich im
Fachhandel oder bei:



INNOVATIVE
MUSIC
Postfach
CH-5200 Brugg

Musikedition Nepomuk, 5004 Aarau SUBSKRIPTION

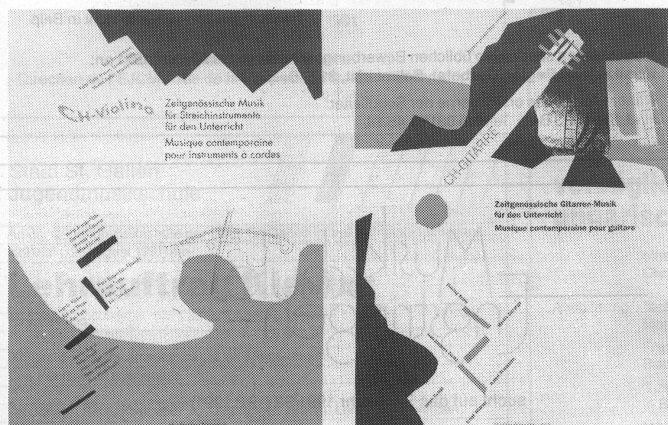
CH-Violino

Zeitgenössische Musik für Streichinstrumente
– für den Unterricht –

CH-Gitarre

Zeitgenössische Musik für Gitarre
– für den Unterricht –

Im Anschluss an den Erfolg des «CH-Pianos» gibt die **Musikedition Nepomuk** zwei weitere Unterrichtswerke mit zeitgenössischer Musik von Schweizer Komponist/innen heraus:



Bitte senden Sie mir nach Erscheinen (1. September 1991) _____ Ex. CH-Violino

Zum Subskriptionspreis von Fr. 21.– zu (ab 1.9.1991: Fr. 25.–) _____ Ex. CH-Gitarre

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____ Unterschrift: _____

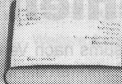
Bitte einsenden an: **Musikedition Nepomuk, Postfach, 5004 Aarau**

Musikwissen

Wer immer sich fundiert,
umfassend und schnell
über Musik informieren
möchte, der kommt
an **Bärenreiter-**
Nachschlagewerken
nicht vorbei.



S. Neef
Handbuch der
russischen und
sowjetischen Oper
Fr. 63.30



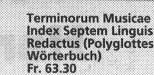
U. Schreiber
Opernführer für
Fortgeschrittene
Fr. 63.30



M. Elste
Musikalisches
Lexikon (1732)
Fr. 95.60



J.G. Walther
Musikalisches
Lexikon (1732)
Fr. 95.60



Terminum Musicae
Index Septem Linguis
Redactus (Polyglottes
Wörterbuch)
Fr. 63.30



Musik Almanach 1990/91
6000 Anschriften
Fr. 44.70



A. Dürr
Die Kantaten von
J.S. Bach
2 Bde; Fr. 37.10



U. Michels
dtv-Atlas zur Musik
2 Bde; je Fr. 16.80

Bärenreiter

Neuweilerstr. 15 · 4015 Basel
Tel. (061) 302 58 99 · Fax (061) 302 58 04

